

Es liegt in der Natur jedes religiösen Vereins, daß im Laufe einzelner Menschenalter das Fortschreiten der Bildung in den Wissenschaften, so wie die fortschreitende sittliche Cultur nicht ohne bedeutenden Einfluß auf die Kirche sein muß. Selbst der Apostel sagt: Was verlebt oder überlebt ist, das ist seinem Ende nahe. Eben so wenig wird man aber auch behaupten, daß das Auftreten und Erscheinen der Neu-Katholiken von der protestantischen Kirche hervorgerufen sei. Unsere Kirche geht bekanntlich nicht darauf aus, Proselyten zu machen, sondern nimmt nur diejenigen auf, welche freiwillig zu ihr kommen. Ueberdies hat der Neu-Katholicismus gleich nach seiner Entstehung eine solche Stellung eingenommen, daß wir nicht sicher sind, er könne die Waffen gegen uns ergreifen, wie gegen die katholische Kirche. Ist das aber unleugbar, so wird man auch die Entstehung dieser Partei nicht aus dem Zufalle, oder aus irgend einer abenteuerlichen Causalität erklären können. Dieses Reich, welches gleich im Anfange kräftig hervorgetreten ist, konnte nur dann aufsprießen, als es bereits in der Vergangenheit tiefe Wurzeln gefaßt hatte. Gegenwärtig hat sich der Neu-Katholicismus in Deutschland schon so weit verbreitet, daß ihn physische Gewalt kaum mehr zu unterdrücken vermag, und daß selbst das Martyrerkthum ihm nur das Siegel einer theuer erkauften Beharrlichkeit aufdrücken würde. Hat er aber in unseren Tagen ein solches Einschreiten nicht zu fürchten, so darf ihm auch ein gemeinschaftlicher und anständiger Religionscultus keineswegs versaget werden. Nicht einmal die heidnischen Kaiser haben den Christen in der langen Periode ihrer blutigen Verfolgung diesen Cultus beharrlich verweigert, und sollte das von unserer Seite dennoch geschehen, so müssen wir besorgen, daß die Neu-Katholiken sich unter dem freien Himmel versammeln, in Wäldern, Einöden und Höhlen Gottesdienst halten würden. Und denke man sich erst den Fall, dieser Verein hätte so viel Kraft und Muth, selbst das Vaterland zu verlassen, wenn man ihm einen angemessenen Cultus versagte, dann würden wir in der Folge nur mit Schmerz an das Schicksal der aus Frankreich vertriebenen Protestanten, nur mit inneren Vorwürfen an die Salzburger Emigranten und an die freundlich schützende Aufnahme denken können, die ihnen von unsern Vätern zu Theil wurde. Schon diese kurze Ansicht der Entstehung dieser neuen Glaubensgenossenschaft muß demnach bereits die Bewilligung des Cultus bevorworten, die uns gegenwärtig beschäftigt. — Ich bin aber auch der Meinung, daß sie in unserer Staatsverfassungsurkunde nicht unbegründet ist. Daß von einer Anerkennung der Partei hier nicht die Rede sein kann, ist einem Jeden klar, welcher den 56. Paragraphen dieser Urkunde jemals aufmerksam gelesen hat. Aber mit §. 32 verhält es sich anders. Da heißt es: Jedem Landeseinwohner wird Gewissensfreiheit gewährt. Was für eine Gewissensfreiheit? Etwa die innere? etwa die, welche Stephanus hatte, als er gesteinigt ward, oder Huf und Hieronymus auf dem Scheiterhaufen? Das wäre die bitterste Ironie in der Verfassung eines Staates. Es heißt: „völlige Gewissensfreiheit“. Dazu

gehört Austausch der Gedanken, Mittheilung religiöser Gefühle und Andacht. Darum heißt es in der Folge: „Schutz in der Gottesverehrung seines Glaubens“. Auch hier kann nicht von innerer Andacht des Herzens und Gemüthes die Rede sein. Es handelt sich wenigstens von der Gottesverehrung, der Hausandacht. Wenn aber zur Hausandacht ein Geistlicher beigezogen wird, so tritt bereits der kirchliche Character ein, und wenn der Geistliche überdies Handlungen vollziehen kann, die auf die bürgerliche Gesellschaft einwirken, so ist das schon der Uebergang zu dem öffentlichen Gottesdienste. Es scheint deshalb absichtlich in der Verfassungsurkunde zwischen Gewissensfreiheit und öffentlich aufgenommenen Religionen ein gewisser Spielraum offen gelassen zu sein, ein Spielraum, in welchem sich die hohe kirchliche Behörde frei bewegen kann. Ich habe als Theolog um so viel mehr Ursache, dies zu glauben, weil wir eine ganz ähnliche Erscheinung in der Geschichte der Reformation finden. Von 1540 bis 1548 war bekanntlich die protestantische Kirche in Deutschland noch keinesweges gesetzlich anerkannt. Demungeachtet wurde von dem Kaiser, von seinen Ministern, von Erzbischöfen und Bischöfen ein dreifaches Interim, das Regensburger, Augsburger und Leipziger vorgeschlagen, welches geraume Zeit bis zur gänzlichen Befreiung der protestantischen Kirche in Wirksamkeit trat. Das ist offenbar ein interimistischer Gottesdienst. Wenn daher die Neu-Katholiken 1831 oder 1833 aufgetreten wären, so glaube ich, würden sie mit weniger Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt haben, als gegenwärtig.

Hierzu kommt noch ein dritter, wichtiger Punkt, nämlich das Verhältniß des Neu-Katholicismus zum Protestantismus. Es ist bekannt, daß, als die Neu-Katholiken am Main sich an den Bischof in Mainz mit der Bitte wandten, entlassen zu werden, er sie auf die Protestanten verwies, oder ihnen doch erklärt hat, ihre Lehre stehe in naher Verbindung mit dem Protestantismus. Der ehrwürdige Bischof hat auch hier keinesweges unrichtig geurtheilt; denn der Protestantismus im weitesten Sinn hat drei wesentliche Charactere. Sie bestehen bekanntlich darin, daß er seine Lehre aus der heiligen Schrift schöpft, ferner: jede kirchliche Ueberlieferung als Erblehre verwirft, und eben so sehr die Lehre von einem sichtbaren Oberhaupte der ganzen Christenheit zurückweist. Daher kommt es auch, daß das protestantische Volk in ganz Deutschland an dem Schicksale der Neu-Katholiken offenbar einen sehr großen Antheil genommen hat. Möge man nicht sagen, es sei das nur die Stimme des Pöbels gewesen, es hätten die Höheren, die Gebildeten, die Gelehrten sich hierbei fern gehalten. Erinnert doch der Apostel schon von der Entstehung des Christenthums: nicht viele Weise und Bornehme seien ihm beigetreten, weil sie mit gewohnter Weltklugheit es erst abwarten wollten, ob das Reich Gottes stark genug sei, das mächtige Heidenthum niederzukämpfen. Daher glaube ich, daß man auch unserm protestantischen Volke großes Unrecht thun würde, wenn man sagte: es sei nur aus Schadenfreude, es sei nur aus Religionshaß gegen die römische Kirche geschehen, daß man den Neu-Katholiken die Hand